



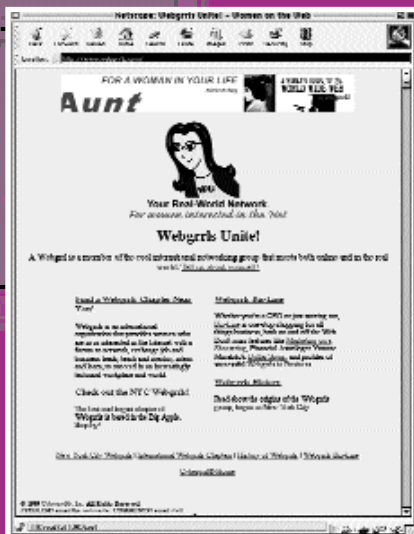
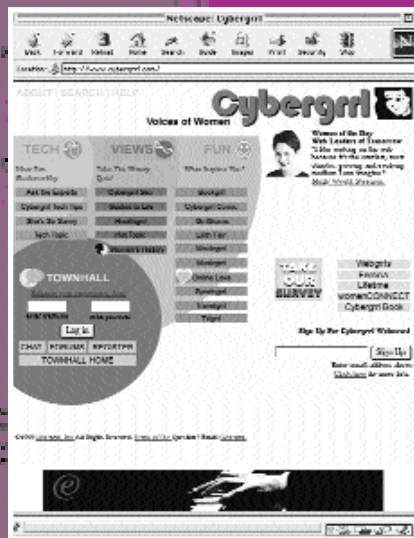
K a r i n K ü h l w e t t e r

Mädchen machen Multimedia!

Ein Slogan der Zukunft?

„IT-Branche: Zu wenig Fachkräfte? Hier sind sie!“

Mit dieser euphorischen Aussage betitelt das Bundesinstitut für Berufsbildung einen aktuellen Beitrag über die positive Entwicklung der Ausbildungsverhältnisse in den 1997 neu geordneten Ausbildungsberufen in der Informationstechnik. Zu diesen vier völlig neuen Berufsbildern, deren Einführung dank intensiver Unterstützung durch Wirtschafts- und Berufsverbände, Gewerkschaften und Medien recht spektakulär verlief, sind parallel (und eher unauffällig) eine Vielzahl weiterer Berufsbilder für das Arbeitsfeld Informations- und Kommunikationstechnik entstanden, die besonders in der Presse gern unter dem Oberbegriff „Multimedia-Berufe“ zusammengefaßt werden. Nur wenige der bezeichneten Berufsbilder sind jedoch tatsächlich auf den Kernbereich Multimedia ausgerichtet. Zum großen Teil beziehen sich die Ausbildungsordnungen vielmehr auf Tätigkeitsfelder in den Bereichen Film und Fernsehen, auf solche in der Druck- und Werbebranche und im Handel mit Hard- und Software sowie auf Berufe im Bereich der Bereitstellung der technischen Infrastruktur für Multimedia. Aufgrund dieser Unterschiede, aus denen sich entweder gestalterisch-kreative, konzeptionelle, organisatorische, kaufmännische oder (elektro-)technische Arbeitsschwerpunkte ergeben, lassen sich allgemeingültige Aussagen hin-



sichtlich der Akzeptanz sowie des Interesses von Jugendlichen an den neuen Berufen nur eingeschränkt formulieren. Hinzu kommt, daß sich neben den neuen Möglichkeiten Dualer Ausbildung auch eine Vielzahl von Weiterbildungswegen für „Quereinsteiger“ aus unterschiedlichsten, häufig auch akademischen Ausgangsberufen und eine stetig steigende Zahl von Studiengängen etabliert hat. Dies bedeutet, daß man derzeit in den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnik und Multimedia von – grob zusammengefaßt – über 20 verschiedenen Berufsbildern (mit zusätzlichen Spezialisierungen) ausgehen kann. Das Spektrum erweitert sich noch, wenn man auch Bereiche der Nutzung von Multimedia einbezieht, so daß als „Multimedia-Berufe“ dann nicht nur solche verstanden werden können, bei denen im engeren Sinn multimediale Anwendungen geplant, realisiert oder bereitgestellt werden, sondern auch all jene, die „mit Multimedia zu tun haben“. Auch bei den derzeitigen Berufen in der Dualen Ausbildung handelt es sich hinsichtlich des Aspekts „Multimedia“ mehrheitlich um Mischformen. Das heißt, Multimedia-Anwendungen werden als Werkzeug genutzt und/oder mit ihnen werden neue Multimedia-Anwendungen generiert oder unterstützt.

Wege in die Multimedia-Berufe

Die Orientierungsmöglichkeiten von Jugendlichen in der Berufswahlphase sind durch differenzierte Beschreibungen der Tätig-

keitsprofile in den neu geordneten Ausbildungsgängen der Dualen Ausbildung erleichtert worden. Hinsichtlich aufbauender Weiterbildungsangebote und grundständiger Studiengänge mit dem Schwerpunkt Multimedia herrscht jedoch weiterhin eine Bezeichnungsvielfalt hinsichtlich der angestrebten Zielpositionen, die mit den realen – sich zudem häufig inhaltlich überschneidenden – Funktionsbildern in der Multimedia-Wirtschaft nicht korrespondieren. Dies bedeutet, daß nach wie vor nur durch eine sehr intensive und differenzierende Informationsbeschaffung und Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten eine fundierte Entscheidung für den individuell „richtigen Weg“ der beruflichen Qualifizierung getroffen werden kann.

Generell zeichnet sich ab, daß die angebotenen Ausbildungswege in der IuK-Technik und im Multimedia-Bereich den allgemeinen Trend zur Höherqualifizierung bestätigen. Realschulabschluß oder Abitur werden zwar für Duale Ausbildungswege nicht explizit als Zugangsvoraussetzung benannt, doch belegen aktuelle Daten, z. B. zu den Schulabschlüssen der inzwischen über 13.000 Auszubildenden in den vier neuen IT-Berufen, daß nur etwa 20 Prozent der Auszubildenden mit einem Hauptschulabschluß oder über berufsvorbereitende Maßnahmen beruflicher Schulen den Weg in diese Berufsausbildung eingeschlagen haben und – je nach Berufsbild – sich bis zu 60 Prozent Abiturienten in der Dualen Ausbildung befinden.

Wo bleiben die Mädchen?

Neben der für die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt erfreulichen Entwicklung hinsichtlich der rapide ansteigenden Zahl der Ausbildungsplätze in den IT-Berufen zeigt die Statistik aber auch, daß vor allem in diesen vier vorrangig technisch orientierten Multimedia-Berufen Mädchen und Frauen nur selten anzutreffen sind. Im Verlauf des ersten Ausbildungsjahres 1997 waren lediglich 13,9 Prozent aller Auszubildenden weiblich, und selbst in den beiden auch kaufmännisch ausgerichteten Berufen betrug ihr Anteil nur etwa ein Viertel. Auch wenn diese Zahlen nicht unbedingt ein Gesamtbild für die Multimedia-Branche widerspiegeln – zu der auch die Berufe Film-Videoeditor/in, Mediengestalter/in für Digital- und Printmedien oder Mediengestalter/in Bild-Ton gehören, die in ihren früheren Formen, z. B. im Film- und Videoschnitt oder in der Druckvorlagenherstellung mehrheitlich von Frauen besetzt waren und (bei zunehmender männlicher Konkurrenz!) auch derzeit noch sind –, stellt sich für IuK-Technik und Multimedia die Frage: **Wo bleiben die Mädchen?**

Obwohl in der öffentlichen Diskussion zunehmend häufiger die „Verbesserung der beruflichen Chancen von Frauen durch Multimedia“ thematisiert wird, deckt sich die derzeitige tatsächliche Präsenz von Frauen in der Branche nicht mit den Hoffnungen, wie sie Berichte in Zeitschriften wie „Brigitte“, „Emma“, „Freundin“ und „Cosmopolitan“ wecken

könnten. „Männer machen Multimedia“: Diese plakative Aussage trifft nicht nur auf die Referenten und Teilnehmer einschlägiger Kongresse zu, sondern auch auf technische, kreative und konzeptionelle Tätigkeiten im Multimedia-Kernbereich. Die Mehrzahl der neuen Mitarbeiter in den multimedialen Produktionsstätten ist männlich, jung und akademisch gebildet, und die Zahl der für Multimedia-Arbeitsplätze qualifizierten Frauen ist derzeit noch relativ klein. Auch ist der Anteil der Frauen, die in verantwortungsvoller Position in der Branche arbeiten, verschwindend gering. So ermittelte eine Untersuchung der Zeitschrift „multiMedia“, bei der rund 1500 deutschsprachige Dienstleister befragt wurden, einen Frauenanteil am Gesamtpersonal von rund 40 Prozent, aber in den Führungsetagen, einschließlich des mittleren Managements, von nur sieben Prozent Frauen. Dies bedeutet, daß Frauen auch an der Formulierung des Bedarfs und an der Entwicklung neuer Produkte und Anwendungen kaum teilhaben und in der Anfangsphase der sich entwickelnden Informationsgesellschaft an ihrer Gestaltung kaum mitwirken können. Daß Mädchen und Frauen dieser Ausgrenzung unterliegen, kann jedoch nicht nur damit erklärt werden, daß ihr Interesse an technischen Berufen wieder abgenommen hat. Vielmehr ist es nötig zu fragen, warum es zu dieser rückläufigen Entwicklung gekommen ist.

Technik: „Heiliger Ort“ für Männer

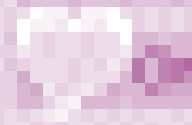
Besonders im Zusammenhang mit der Nutzung und Gestaltung von PC-Anwendungen hat sich ein Technikverständnis entwickelt, welches das technisch Machbare in den Vordergrund stellt und vorrangig durch männliche Sichtweisen geprägt ist. Dies führt besonders in Phasen der Berufsorientierung zu Fehleinschätzungen im Hinblick darauf, welche Qualifikationen für die Multimedia-Berufe erforderlich sind. Daß dies nicht ausschließlich informationstechnische Detailqualifikationen sind, sondern in besonderem Maße auch soziale Kompetenzen sowie organisatorische, konzeptionelle, kaufmännische und gestalterische Fähigkeiten, haben zahlreiche Untersuchungen inzwischen belegt.

Um Fehleinschätzungen entgegenzuwirken und um zu einem umfassenden Bild der vielfältigen Aspekte des Arbeitsfeldes Multimedia zu gelangen, muß eine Vertrautheit mit den Techniken auch spielerisch erworben und der Umgang mit den Medien bereits in der Schule zum Pflichtbestandteil des Unterrichts werden. Allerdings hat die Einschätzung, daß der kompetente und kritische Umgang mit den neuen Medien als weitere „Kulturtechnik“ anzusehen ist, ohne deren Beherrschung es zukünftig in den Arbeitsfeldern der Informationsgesellschaft zu weiteren Ausgrenzungen kommen wird, in den Lehrplänen der Schulen und in den Studienplänen – z. B. der Lehrer (!) – bislang erst zöger-

lich zu entsprechenden Änderungen geführt. Außerdem wird diese bislang unbefriedigende Situation noch dadurch verschärft, daß gerade an den Schulen, in denen „Informationstechnische Grundbildung“ zum festen Bestandteil der Lehrpläne gehört, Lernsituationen in der Regel durch vorrangig technikorientierte Zugangsweisen geprägt sind und meist von männlichen Lehrkräften dominiert werden. Weitgehend unabhängig von möglichen Nutzungszusammenhängen steht die Vermittlung von Handhabungskompetenzen oft im Vordergrund informationstechnischer Grundbildung. EDV-Räume als abgesonderte „heilige Orte“ einerseits und die inhaltliche Verortung von Multimedia bei „Technik“ andererseits hemmen Lernerfolg und Erfahrung besonders der Mädchen. **Fachübergreifende Nutzung multimedialer Anwendungen in nicht-technischen Fächern** (z. B. als Mittel der Information, des selbständigen Lernens, kreativer Gestaltung und der Kommunikation) könnte dem entgegenwirken. Dies könnte auch dazu beitragen, das Interesse von Mädchen und Frauen auf kreative und konzeptionelle Arbeitsformen zu lenken.

Kompetenzen und Einstieg von Frauen

Besonders im Bereich des „content“, also der Inhalte-Anbieter von Multimedia, besteht ein hoher Arbeitskräftebedarf, und in diesem Arbeitsfeld werden konzeptionelle, dramaturgische, gestalterische und pädagogische Fähigkeiten stärker



gefordert als Qualifikationen aus dem Bereich der Informationstechnik, so daß sich hier auch für Mädchen und Frauen, die an der „reinen Technik“ weniger interessiert sind, attraktive und anspruchsvolle Arbeitsfelder erschließen. Innovative Anwendungen entstehen in enger Zusammenarbeit zwischen technisch, gestalterisch, konzeptionell oder pädagogisch ausgebildetem Personal und den Anwenderinnen und Anwendern aus den jeweiligen Wirtschaftsbereichen. Hierzu bedarf es einer ausgeprägten Kommunikations-, Organisations- und Teamfähigkeit, über die Frauen in besonderer Weise verfügen. So haben diejenigen Frauen, die bereits jetzt erfolgreich in der Branche arbeiten, auch eher über Inhalte und anspruchsvolle Anwendungskonzepte ihren Weg in die Multimedia-Produktion gefunden und weniger aus Begeisterung für die technischen Möglichkeiten. Interesse an konzeptioneller Arbeit im Umgang mit anderen, an Grafik und Design, Sprache und Kommunikation könnten Ausgangspunkte für die Berufswahlentscheidung oder für Weiterbildungsvorhaben von Frauen sein und ihnen „trotz Technik“ Arbeitsfelder erschließen, die ihren Fähigkeiten entsprechen. Bereits jetzt arbeiten – mit deutlich zunehmender Tendenz – viele Frauen in den Bereichen Marketing und PR, in dem der Einsatz von Multimedia-Anwendungen stetig steigt.



Multimedia!

Der verstärkte Einsatz von Computer Based Training und der Bedarf an auch pädagogisch ausgebildetem Personal für die Entwicklung dieser Programme bietet Frauen mit dem traditionellen Interesse an lehrenden Tätigkeiten Alternativen zum Lehrerinnenberuf.

Die Erkenntnis, daß gerade Frauen dazu beitragen können, den zunehmend dramatischen Personalbedarf zu decken, hat sich in der Multimediawirtschaft bislang leider kaum durchgesetzt. Hier gilt es, Aufklärungsarbeit zu leisten. Vielleicht gehören dann – leider noch oft zu entdeckende – Stellenanzeigen, in denen explizit männliche Mitarbeiter gesucht werden, ebenso der Vergangenheit an wie diese, die die Rund-um-die-Uhr-Einsatzbereitschaft zum Qualifikationsmerkmal erhebt: „... Du liebst die langen Nächte am Computer, in denen man sowieso meistens die besten Ideen hat.“

Auch wenn enge Deadlines für Aufträge den Einsatz ohne Blick auf die Uhr derzeit noch zur Regel erheben, sollten zukünftige Entwicklungen in der Arbeitsorganisation, z. B. durch Telearbeit, dazu beitragen können, daß sich Beruf, Karriere- und Familienplanung für

Frauen, aber auch für die Männer, auch mit einem Beruf in der IuK-Wirtschaft verbinden lassen. Eine deutliche Erhöhung des Frauenanteils in der Branche könnte vielleicht eine solche Entwicklung unterstützen. Mädchen und Frauen bieten sich also vor allem dann Chancen, wenn sie sich nicht wie

bisher auf ihren Platz als Anwenderinnen verweisen lassen, sondern ihre Fähigkeiten als Entwicklerinnen anbieten und nutzen. Nur dann können auch sie an der Gestaltung der Informationsgesellschaft mitwirken, und „Mädchen machen Multimedia“ könnte durchaus ein Slogan der Zukunft sein.

Multimedia!

Multimedia-Berufe, für die die Qualifizierung in der Dualen Ausbildung erfolgt

IT-Systemelektroniker/in
IT-Fachinformatiker/in
IT-Systemkaufmann/frau
Informatikkaufmann/frau
Mediengestalter/in für Digital- und Printmedien
Fachrichtungen:
Medienberatung
Mediendesign
Medienoperating
Medientechnik
Film- und Videoeditor/in
Mediengestalter/in Bild-Ton
Bürokaufmann/frau Audio-visuelle Medienproduktion / Technik und Gestaltung
Bürokaufmann/frau Audio-visuelle Medienproduktion / Kaufmännische Organisation
Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste

Multimedia-Berufe, für die die Qualifizierung über Weiterbildungsangebote oder Studiengänge erfolgt

Multimedia-Produzent/in
(-manager/in,
-Projektleiter/in)
Multimedia-Konzeptionist/in
(Multimedia-Storyboarder),
Multimedia-Entwickler/in,
Multimedia-Autor/in
(CBT-Autor/in,
Multimedia-Didaktiker/in)
Internet-Redakteur/in
(Online-Redakteur/in)
Screendesigner/in
(Multimedia-Designer/in)
Computer-Animations-Designer/in
Internet-Publisher
(Online-Publisher,
Online-Designer/in)
Multimedia-Programmierer/in
Web-Master Info-Broker

Karin Kühlwetter, M. A. Berufspädagogin und Germanistin, arbeitet als Lehrerin an einer beruflichen Schule und als freie Autorin u. a. für die Schulfernsehredaktion des Hessischen Rundfunks, Arbeitsschwerpunkte: Qualifizierung für Multimedia. Mitarbeit u. a. im transnationalen LEONARDO-Projekt des BIBB „Netzwerk neue Berufsbilder für Frauen in Europa“